

Annener Zeitung



Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
u. „Humoristische Blätter“
monatlich 40 Pfg.
— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigengebühr für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Inserate finden bei der großen Auflage
der Annener Zeitung weite und billige
Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 69. 1909.

Donnerstag, den 17. Juni.

25. Jahrgang.

Leipzig.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die das große Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, die Interessen der Landwirtschaft mit allen auf der Höhe der neuzeitlichen Erzeugnisse stehenden Mitteln zu fördern, will zumal durch jährliche Wanderversammlungen und damit verbundene Wanderausstellungen alle Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Viehzucht und der landwirtschaftlichen Nebenzweige zeigen, und auch den Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen Gelegenheit geben, ihre neuesten Leistungen den Landwirten vorzuführen. Unter dem Präsidium des Prinzen Johann Georg von Sachsen findet nun die diesjährige Wanderversammlung und Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in den Tagen vom Donnerstag, den 17. Juni bis Dienstag, den 22. Juni in Leipzig statt. Die Wahl der alten großen, im Herzen von Deutschland liegenden Handelsstadt Leipzig als Ausstellungs-ort darf dabei wohl als eine besonders glückliche bezeichnet werden. Alle Mitglieder der Gesellschaft, sämtliche deutschen Landwirte, sowie auch die Landwirte des Auslandes sind dazu eingeladen. Die Ausstellung wird am 17. Juni, mittags 12 Uhr durch Seine Königliche Hoheit, den Prinzen Johann Georg, feierlich eröffnet werden. Das Leben und Treiben auf dem Ausstellungsgelände gestaltet sich schon jetzt von Tag zu Tag lebhafter und interessanter, denn Wagen um Wagen passiert fortwährend das mit zwei Türmen geschmückte Haupteingangstor. Da ist alles, was nur irgend im landwirtschaftlichen Betriebe an Maschinen denkbar ist, vertreten: Knochenmühlen, Geräte für die Milchwirtschaft, für die Rebekultur usw. Firmen wie Hermann Lang, Mannheims und viele andere von Ruf und Bedeutung haben riesige Kesselanlagen mit richtigen Fundamenten eingebaut usw. Die verschiedenen Bureaus, wie das der Landwirtschafts-Gesellschaft u. a., sind ebenfalls bereits nach dem Ausstellungsgelände verlegt und bezogen worden. Die Obst- und Baumkulturanlagen an der linken Seite des Einganges sind vollständig angelegt; die übrigen Gruppen gehen mit Riesenschritten ihrer Fertigstellung entgegen. Von der Reichhaltigkeit der Ausstellung mögen folgende Zahlen ein Bild geben. Es sind 25 Pferdeaussteller (darunter: Feld-Artill.-Reg. 77, Leipzig und Manen-Reg. 18, Leipzig) mit 341 Tieren (Stall 1—10), 62 Aussteller von Rindern mit 935 Haupt (Stall 11—32), 62 Aussteller von Schafen mit 848 Tieren (Stall 33—38), 66 Aussteller von Schweinen mit 621 Stück (Stall 39—50) und 110 Aussteller von Gänzen mit 293 Tieren (Stall 51—52) vertreten. Die Darstellungen von Geflügelzüchtereien in Halle (53) bringen 849 Einheiten von Geflügel von 126 Besidern; Kaninchen der verschiedensten Arten werden von 86 Personen mit 199 Stück gezeigt. In der Halle 54 (Fische) werden sich 23 Aussteller mit 134 Einheiten von Fischen befinden. Die Schau von Schäferhunden hat 70 Kennungen mit 91 Hunden aufzuweisen. Die Zahl der Aussteller von Maschinen usw. dürfte 490 betragen. Folgende Preise werden (außer denen der Landwirtschafts-Gesellschaft) gestiftet: Vom König (Ehrendabe), Prinz Johann Georg (Kaffee- und Teeservice in Silber), Stadt Leipzig 20000 Mark), Landeskulturrat für das Königreich Sachsen (10000 M. und 25 Ehrenpreise), Landstände des Rgl. Sächs. Markgrafentums Oberlausitz (1000 M.), Reichsmarineamt Berlin (750 M.), weil. Schäfereidirektor Behmer (600 M.), Landwirtschaftlicher Kreisverein im Vogtlande (500 M.), Landwirtschaftliche Feuer-versicherungsgesellschaft, Dresden (500 M.), Landwirtschaftlicher Kreisverein, Oberlausitz (500 M.), Hildesheimer Züchter-Vereinigung (500 M.), Landwirtschaftlicher Kreisverein, Leipzig (2 Ehrendabens), Leipziger Dekonomische Sozietät (14 Ehrendabens), Dekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen (400 M. und 12 Ehrenmünzen), Landwirtschaftlicher Kreisverein im Erzgebirge, (3 Ehrendabens), Landwirtschaftlicher Kreisverein Dresden (2 Ehrendabens), Landwirtschaftlicher Kreditverein im Königreich Sachsen (5 Ehrendabens). Der Vorstand der Ausstellung besteht aus folgenden Herren: v. Freier, Ritterchaftsrat, Vorsitzender; Ministerialdirektor Dr. Thiel, stellvertretender Vorsitzender; Dekonomierat Poggendorf, Staatsminister von Anilin-Eriewen, Landwirt Beseler, Landesökonomierat Bogenhart, Hofbesitzer Engelbrecht, Amtsrat Köster, Graf von Rechberg und Rothenlöwen und Amtsrat Schreew.

Neue Erbschaftsteuern.

Die verbündeten Regierungen halten daran fest, daß von den zur Reichsfinanzreform notwendigen neuen Steuern wenigstens 100 Millionen Mark auf die bestehenden Klassen gelegt werden müssen, und gleichzeitig hat der Bundesrat durch entsprechende neue Gesetzentwürfe die Unterlagen geschaffen, auf der die neuen Steuern Gesetz werden können. Es handelt sich dabei um Entwürfe für eine erweiterte Erbschaftsteuer, welche 55 Millionen Mark bringen soll, dann um eine Stempelabgabe auf Quittungen der Feuerversicherungen, die etwa 35 Millionen Mark ergeben soll, und dann soll noch eine Abgabe bei den Grundstücksverkäufen 20 Millionen Mark und eine Erhöhung des Effektenstempels und der Wechselstempels etwa 20 Millionen Mark bringen, und zuletzt soll eine Schenksteuer neu eingeführt werden. Natürlich wird jede einzelne dieser Steuerentwürfe auch einer scharfen Kritik im Reichstage und in der öffentlichen Meinung unterzogen werden, aber es erscheint doch möglich, daß diese neue Erbschaftsteuern den Fehlbetrag bei der Reichsfinanzreform einigermaßen decken könnten, und daß sie, da sie vorzugsweise die bestehenden Klassen treffen, auch eine Mehrheit im Reichstage finden könnten, wobei allerdings auch mit dem Umstand zu rechnen ist, daß von den Erbschaftsteuern der eine oder andere Entwurf auch abgelehnt oder doch wesentlich verändert werden kann. Der wichtigste Gesetzentwurf unter den Erbschaftsteuern ist die erweiterte Erbschafts-

steuer, welche in ihrer jetzigen Fassung das Gattenerbe in beerbter Ehe freilassen will und auch die Erbschaftsteuer in dem Falle nicht erheben will, wenn der Ernährer der Familie im Kriege gefallen ist. Auch sollen Nachlässe, die nicht mehr als 20000 Mk. betragen, von der Erbschaftsteuer verschont bleiben. Zugunsten der ländlichen Grundbesitzer sieht dann ferner die neue Erbschaftsteuervorlage eine Reihe von Vergünstigungen vor, die schon in dem alten Gesetzentwurf vorhanden waren. Von den Erträgen der neuen und erweiterten Erbschaftsteuer sollen auch die Bundesstaaten einen Anteil von etwa 15 Millionen Mark erhalten, sodaß man von derselben für die Reichskasse dann noch etwa 50—55 Millionen Mark Einnahmen erwartet. Bei der Besteuerung der Feuerversicherungsausstellungen sollen alle diejenigen Versicherungswerte unter 5000 Mk. freigelassen werden, um die weniger bemittelten Volkskreise nicht zu belasten. Die Stempelabgabe von Quittungen über bezahlte Versicherungsprämien soll sich auf $\frac{1}{4}$ vom Tausend von der Versicherungssumme belaufen. Man glaubt nicht, daß diese Art der Besteuerung der Quittungen über Versicherungsbeiträge eine Einschränkung der Versicherungen zur Folge haben werde. Der durch alle bisherigen Abgaben nicht betroffene Kapitalbesitz in Wertpapieren soll nun durch eine Erhöhung der Stempelgebühren auf Wertpapieren zu den Besitzern herangezogen werden, und diese Vorlage dürfte doch wohl in den Bankkreisen und auch in den industriellen Kreisen auf großen Widerspruch stoßen, da von den inländischen Aktien zwei und einhalb Prozent, von den ausländischen Aktien drei Prozent, von Rügen drei Prozent, von Einzahlungen auf Rüge ebenfalls zwei und einhalb Prozent, ferner von inländischen Renten, Schuldverschreibungen, sowie auch auswärtigen Staatspapieren ein Prozent und von Renten und Schuldverschreibungen inländischer öffentlicher Verbände nur drei vom Tausend Stempelabgabe genommen werden sollen. Diese Stempelabgabe auf Wertpapiere dürfte doch wohl vielfach als zu hoch erscheinen. Gegen die Erhöhung des Wechselstempels auf länger als drei Monate laufende Wechsel, sowie auch gegen die Einführung eines niedrigen Stempels für Schecks wird wohl kaum etwas einzuwenden sein. Bei der Beurteilung aller Steuerentwürfe und bei dem Bestreben die Reichsfinanzreform nun bald unter Dach und Fach zu bringen, müssen sich die verbündeten Regierungen und die Parteien des Reichstages in der Hauptsache von dem Grundsatze einer gleichmäßigen Gerechtigkeit leiten lassen. Schwere neue Steuerbelastungen soll das deutsche Volk tragen, und es muß sie tragen, wenn das ganze deutsche Reich nicht in Verfall geraten soll, aber man wird sie noch am leichtesten tragen können, wenn sie so viel als möglich gerecht auf den Besitz und den Konsum verteilt werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Juni.

Der Reichstag erledigte am Dienstag, in seiner ersten Sitzung nach der Pfingstpause, bei guter Präsenz die Interpellation wegen der mecklenburgischen Verfassung. Abg. Pachnicke (fr. Vg.) begründete die Interpellation unter eingehender Schilderung der mecklenburgischen Verhältnisse. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg erklärte, die Weiterentwicklung der mecklenburgischen Verfassung sei ein Wunsch großer Parteien. Der Bundesrat habe schon 1875 seine Meinung geäußert. Der Bundesrat hat kein verfassungsmäßiges Recht, in die Verfassung der Einzelstaaten einzugreifen; das hindert ihn aber nicht, an der 1875 ausgesprochenen Erwartung festzuhalten. Endgültig gescheitert ist die mecklenburgische Verfassungsbewegung auch noch nicht. Der mecklenburgische Bevollmächtigte von Brandenstein äußerte sich im Sinne des Staatssekretärs. Die Abg. von Normann (konf.) und von Rötger (Rp.) verlasen kurze Erklärungen dahin, daß diese Angelegenheit Einzelstaats-Sache und daher vom Reichstage nicht zu behandeln sei. Abg. von Treuenfels (konf.) wird zur Ordnung gerufen, weil er die Interpellation als Mäzchen bezeichnet. Mittwoch 2 Uhr Finanzreform. Schluß $\frac{1}{4}$ 7 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Todestag Kaiser Friedrichs III. ist auch diesmal nicht vorübergegangen, ohne daß des Unvergesslichen in würdiger Weise gedacht wurde. Das Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam zeigte Blumen Schmuck. In Begleitung seiner Gemahlin und der Prinzessin Viktoria Luise traf der Kaiser morgens im Mausoleum ein und legte einen mit Veilchen geschmückten Lorbeerkranz am Sarkophag des Vaters nieder. Bald darauf erfolgte die Abreise nach Danzig zur Begegnung mit dem Jaren.

Der Sterbetag des Prinzen Friedrich Karl von Preußen jährte sich am Dienstag zum 24. male. Das Kaiserpaar ließ in der Gruft der Waldbkirche von Nikolskoe einen Vorbeerkranz niederlegen.

Die englischen Geistlichen beim Kaiser. Der politischen Bedeutung des Besuchs der englischen Geistlichen verließ auch der Kaiser Ausdruck in der Ansprache, die er beim Empfang der englischen Geistlichen im Neuen Palais zu Potsdam an dieselben richtete. Der Kaiser gab der Zuversicht Ausdruck, daß der Besuch dazu dienen werde, gute Gesinnung zwischen den beiden großen verwandten Nationen zu fördern. Bei dem Festmahl, das zu Ehren der englischen Geistlichen im Landesaussstellungspark zu Berlin gegeben wurde, verlas Staatsminister Dr. von Stubert eine Depesche des Reichskanzlers, in der dieser auf die Mission der gesamten Geistlichkeit für den Völkfrieden hinwies und die Hoffnung ausdrückte, daß die englischen

Gäste die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen und dort vertreten würden, daß auf dieser Seite der Nordsee ein friedliches, arbeitsames Volk wohnt, das ebenso wie seine Regierung den lebhaften Wunsch hegt, mit seinen Brüdern jenseits des Kanals in Frieden freundschaftlich zu leben.

Zur Zwei-Kaiser-Begegnung. Der Kaiser trat Dienstag Vormittag mittels Sonderzuges über Danzig die Reise zur Begegnung mit dem Jaren in den finnischen Gewässern an. Die Abreise des Kaisers war ursprünglich einen Tag früher geplant. Der Kaiser trug bei der Abreise Marineuniform. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise hatten ihn bis zum Bahnhof begleitet. Die Kaiserin und die Prinzessin hatten aus Anlaß des Todestages Kaiser Friedrichs III. Trauerkleider angelegt. Die Stimmung in Frankreich zum Kaiserbesuch ist glücklicherweise frei von Nervosität. In Regierungskreisen hält man dafür, daß der Jare den Kaiser davon überzeugen werde, daß die Entente cordiale bisher nicht mit Anerbietungen herantrete, die geeignet wären, Deutschlands Mißtrauen zu erwecken. Der Jare werde auch den Kaiser in der Weise unterrichten, daß die russischen Militärverstärkungen keinen anderen Grund hätten, als Rußland wieder als die alte militärische Macht erscheinen zu lassen.

Dem letzten hannoverschen Kriegsminister, Freiherrn von Brandis, widmet die „Kz.-Ztg.“ anlässlich dessen 25. Todestages längere Ausführungen. Von Brandis war sozusagen geborener Soldat, er trat mit 11 Jahren in den Militärdienst, mit 12 Jahren empfing er bei Kopenhagen die Feuertaufe.

Kardinal-Fürstbischof Kopp sandte an den Fürsten Bülow ein Telegramm, in dem er den Reichskanzler vom Krankenbett bei langsam fortschreitender Genesung begrüßte. Der Kanzler dankte sofort und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Kardinal recht bald wieder in voller Kraft für das Wohl seiner Diözesen und des Vaterlandes wirken könne.

Die neue Reichsversicherungsordnung, wie sie die Regierung beabsichtigt, erfreut sich vorläufig nur geteilter Sympathien. Der Krankenkassenkongreß in Berlin lehnte sie ab, eine geharnischte Erklärung gegen die Neuordnung ließ nicht lange darauf der Leipziger Ärzte-Verband folgen. Daß die Abneigung der Ärzte gegen die Reform ziemlich allgemein ist, beweist auch die Protest-Resolution, die die Ärzte des Regierungsbezirks annahmen. Sie verpflichteten sich, bei der Ein- und Durchführung der Reichsversicherungsordnung ihre Mitwirkung zu verweigern und wenn nötig, jede Tätigkeit bei Krankenkassen einzustellen.

Der Hansabund für Industrie, Handel und Gewerbe entfaltet eine sehr rege Tätigkeit und soll sich auch des lebhaften Interesses unseres Kaisers erfreuen. Werbungsschreiben wurden seitens des neuen Interessenten-Verbandes an alle eingetragenen Firmen des deutschen Reiches versandt. Alle Bankstellen und Bankfirmen wurden ersucht, Beiträge für den Bund entgegenzunehmen. Beitrittslisten werden in Geschäftslokalen, Gastwirtschaften usw. ausgelegt. Aus dem ganzen Reich kommen dem Bunde fortgesetzt Zustimmungserklärungen zu. Der Beitrag beträgt bekanntlich für Firmen 3, für Angestellte 1 Mark im Jahr. Der Satz ist so niedrig normiert, um jedermann den Beitritt zu ermöglichen. Allenfalls in der Provinz sollen in den nächsten Tagen größere Versammlungen von lokalen Komitees abgehalten werden, in denen der Aufruf zum Eintritt in den Hansabund ergehen soll. Das hohe Interesse des Kaisers an der Hansa-Gründung hat sich dadurch bekundet, daß der Monarch Befehl gab, ihn über die einzelnen Phasen des Unternehmens auf dem Laufenden zu erhalten. Ueber die Versammlung im Zirkus Schumann zu Berlin wurde dem Kaiser noch am Sonnabend, spät abends, ein kurzer und am Sonntag ein ausführlicher Bericht erstattet. Auch die Berichte der Presse ließ sich der Monarch zu seiner persönlichen Information vorlegen. Das Urteil des Kaisers über den Hansabund geht laut „Berl. Ztg.“ dahin, daß der Monarch diesem Zusammenschluß die vollste Berechtigung zuerkennt. Der Kaiser soll geäußert haben, jedem stehe das Recht und unter Umständen auch die Pflicht zu, sich gegen eine vermeintlich ungerechte Inanspruchnahme zu wehren und sich mit Gleichgesinnten zusammenzuschließen. Nur müsse der Kampf mit einwandfreien Mitteln geführt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat sich die Lage so erfreulich geklärt, daß mit der verfassungsmäßigen Verabschiedung des Budgets bis zum 26. ds. Mts. gerechnet werden kann.

Frankreich.

In Frankreich herrscht merkliche Mißstimmung über den Gang der politischen Ereignisse in der Türkei, ganz besonders auch darüber, daß die jungtürkische Regierung das größte Gewicht darauf legt, den deutschen Generaloberst Freiherrn v. d. Goltz für die Reorganisation ihrer Armee zu gewinnen. Frankreich, das sich während der Balkankriege in anerkannter Weise um die Erhaltung des Friedens bemüht, scheint dafür Dank in der Gestalt der Stärkung seines Einflusses in der Türkei erwarten zu haben. Die türkische Regierung wünscht zur Beilegung der Kreta-Frage die Einsetzung eines Gouverneurs auf der Insel, der einer neutralen Nation, wie der Schweiz oder Dänemark, angehört.

Großbritannien.

In England ist es zu einer Krisis im Bergbau gekommen. Zwischen Bergleuten und Grubenbesitzern der südwalisischen Bezirke ist es zu erheblichen Differenzen gekommen, die möglichenfalls

eine Aussperrung der Bergleute zur Folge haben können. Das aber wäre das Signal zu einem Generalausstand sämtlicher Grubenarbeiter Englands, die bereits an die Solidarität ihrer deutschen, französischen und belgischen Kollegen appelliert haben.

Die Vorbereitungen für die großen englischen Seemannsversammlungen sind in flüchtigem Gange. Das Atlantische und das Kreuzer-Geschwader, für die wahrscheinlich Dover die Operationsbasis bilden wird, haben Spithead verlassen, die Heimats-Flotte ist ihnen gefolgt. Ueber die Einzelheiten der geplanten Manöver beobachten die amtlichen Stellen Stillschweigen.

Rußland.

Ein Streik der Straßenbahn-Angestellten

Ist in Petersburg ausgebrochen und führt zu unangenehmen Verkehrsstörungen. Die Veranlassung des Streiks war eine Änderung der Betriebsordnung: Nach dieser dauert die Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags und von 4 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts, worauf 12 Ruhestunden folgen. Das alte Reglement gab einen Tag Ruhepause, sah dafür aber 12 ununterbrochene Dienststunden vor. Die Ausständigen sind zwar mit der neuen Dienstordnung zufrieden, sie verlangen aber noch einen ganzen Ruhetag dazu. Die Verwaltung läßt sich darauf jedoch nicht ein, sie ist entschlossen, den Kampf energisch durchzuführen und will die gesamte Arbeiterschaft, etwa 3000 Personen entlassen, wenn diese nicht nachgeben. Reservemannschaften stehen genügend zur Verfügung. — Ein eigentümliches Kulturbild wird durch den Streik der Straßenbahn-Angestellten von Petersburg entworfen. Alle möglichen Elemente haben sich der Direktion der Straßenbahn als Ersatzkräfte angeboten und gut zur Hälfte sind es Studenten, die mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, sich ein paar Kopeken nebenbei verdienen zu können. Auch Techniker bieten sich viel zu Schaffern an.

Serbien.

Merkwürdige Dinge gehen in Serbien vor sich. Kronprinz Georg erhielt am Todestage des Königs Alexander einen Brief, in dem ihm geschrieben wurde, das Ende der Dynastie Karageorgewitsch stehe bevor, wenn sein Vater nicht die Beziehungen zu den Königsrathen löse. Der Brief stammte aus Offizierskreisen. Prinz Georg schickte ihn seinem Vater zu, nicht ohne auch seine Ansicht dahingehend zu äußern, daß das herzogliche Verhältnis zwischen dem König und den Verschwörern eines schönen Tages zu einer Katastrophe nicht unähnlich der Alexanders führen könne.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

§ **Annen, 17. Juni.** (19. Westfälisches Feuerwehr-Verbandsfest.) Unsere Nachbarstadt Witten rüstet sich, das am 19. u. 20. Juni in ihren gastlichen Mauern stattfindende 19. Westfälische Feuerwehr-Verbandsfest zu einem großartigen und imposanten zu gestalten, Bürger aller Stände wetteifern in dem Bestreben, um den fremden Wehren einen ehren- und glanzvollen Empfang zu bereiten: Witten wird, im jungfräulichen Festkleide, sich in feiner ganzen Pracht entfalten. Wir sind überzeugt, daß auch von hier aus eine zahlreiche Beteiligung an dem Feuerwehr-Verbandsfeste in Witten zu erwarten steht, zumal das Interesse und die Sympathie für die Feuerwehrkräfte hier immer recht reger waren und noch sind. Indem wir nun diesen kurzen Hinweis vorausschicken und auf die diesbezügliche Festannonce in der heutigen Nummer unseres Blattes verweisen, kommen wir in der nächsten Nummer noch einmal auf das Verbandsfest zurück.

† **Annen, 16. Juni.** (Kriegerverein.) Die am Sonntag im Lokale des Kameraden Wilms stattgehabte Versammlung des hies. Kriegervereins war außerordentlich stark besucht. In Vertretung des verhinderten 1. Chefs Herrn Fr. Prein hatte der stellv. Hauptmann Herr A. Riehörfer die Leitung. Nach der in üblicher Weise erfolgten Eröffnung wurden die Beiträge entrichtet, ein neues Mitglied aufgenommen und als Delegierter zum Provinzialverbandstag in Langendreer die Herren Riehörfer und Paß gewählt. Mehrere Einladungen zu Jahres- u. a. Festen in der Nachbarstadt wurden abgelehnt, dagegen wurde eine Beteiligung bei der Spalierbildung anlässlich der Kaiserfeier auf Hohenjürgen vorgesehn, ebenso wurde ein Familienausflug ins Aale geplant. Eine äußerst gemüthliche Nachsitzung hielt zum Schluß die Kameraden dann noch ein Stündchen zusammen.

† **Annen, 16. Juni.** (Betriebsstörung.) Eine gefährliche Situation entstand hier gestern Abend gegen 1/10 Uhr auf der Wittenerstraße, als plötzlich von der Königstraße bis zur Ecke der Rooststraße der Oberleitungsbahn der Straßenbahn unter einem wahren Funkenregen zur Erde stürzte. Glücklicherweise ist bei dem Unfall keine Person zu Schaden gekommen. Der Betrieb der Straßenbahn mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Während der Nacht wurde der Schaden beseitigt.

— (Evangel. Arbeiterverein.) Im Anschluß an seine am Sonntag stattfindende Monatsversammlung wird der evang. Arbeiterverein einen sog. Elternabend veranstalten, in welchem nach einleitendem Referat eine Diskussion über das Thema stattfindet. In der demnächstigen Zusammenkunft, zu welcher der Verein nicht nur alle Mitglieder, sondern die ganze Gemeinde herzlich und dringend einladet, wird über das gewiß zeitgemäße Thema: Der verderbliche Einfluß der schlechten Literatur und Presse auf unsere Jugend verhandelt werden. Näheres siehe Inserat.

— (Vortrag.) Im Vereinshaus fand gestern Abend eine größere Versammlung statt, in welcher nach einleitendem Gesang und Eröffnung durch Herrn Pastor Brasse der Bundessekretär des westfälischen Jünglings-Bundes, Herr Weber aus Barmen einen Vortrag hielt. Auf Grund des Evangeliums von Petri Falsch sprach der Referent in interessanter und eingehender Weise über die Bedeutung und Wichtigkeit der Missionsarbeit an der Jungmännerwelt. Eine vertrauliche Besprechung des Jünglings- und Männervereins schloß sich nach einem Schlußwort des Herrn Pastor Müller der Versammlung an.

— (Einen erheblichen Unfall) erlitt der Glasmacher G. dadurch, daß er infolge Ausgleitens beim Hochheben einer Glaswalze in den Schwenkgraben fiel und nicht nur eine recht bedeutende Verbrennung am Körper, sondern auch bössartige Verletzungen am Kopfe und den Händen davontrug.

§ **Annen, 17. Juni.** (Militär-Konzert.) Das heute Abend im „Westfälischen Hof“ (B. van Pluer) stattfindende Militär-Konzert bringen wir hiermit in empfehlender Erinnerung. An das Konzert wird sich ein Gelegenheitsstänchen anschließen. (Siehe Inserat in heut. Nr.)

* **Annen, 17. Juni.** (Das diesjährige Aushebungs-geschäft) findet am 27. Juli cr. im Grethenschen Saale hieselbst statt.

§ **Annen, 15. Juni.** (Ein Ausbildungskursus in Turn- und Bewegungsspielen) für die hiesigen Lehrpersonen hat hier unter der Leitung des Herrn Lehrers Balke aus Schwerte begonnen.

§ **Annen, 17. Juni.** (Eine ehrenvolle Auszeichnung) wurde auf der Kochkunstausstellung zu Herne der Firma Sandmeyer & Schlexer, Bonbonfabrik Dortmund (Vertreter Herr A. Stiefken Witten) auf ihre Viellebchen-Bonbons zu teil: Die goldene Medaille und der Ehrenpreis. Wir gratulieren!

§ **Annen, 17. Juni.** (Krankheitsstatistik.) In der Woche vom 30. Mai bis zum 5. Juni sind im Kreise Herde folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Unterleibstypus 1 (Holzwickede); Scharlach 7 (je 2 Holzwickede, Hombruch, je 1 Schwerte, Bittermark, Annen); Diphtherie 1 (Annen); Granulose 5 (3 Schwerte, je 1 Schüren, Berghofermark); Todesfälle durch Krämpfe 1 (Herde; Magen- und Darmentzündung 1 (Hombruch); Krebs 1 (Herde); Lungenentzündung 3 (je 1 Herde, Aplerbeck, Perlebeck); Tuberkulose 7 (2 Schwerte, je 1 Holzwickede, Annen, Aplerbeck, Sommerberg, Rüdinghausen); aus anderer Ursache 21.

§ **Stodum, 14. Juni.** (In der gestrigen Jahresversammlung der Bürger-Sterbekasse) wurde der Rechnungs- und Geschäftsbericht über das verlossene Geschäftsjahr zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Die Einnahme betrug 1363,40 M., die Ausgabe 933 M. der Bestand 430,40 M. Das Gesamtvermögen beträgt 6239,02 M. Sterbepflicht wurde für 14 Personen, 8 Erwachsene und 6 Kinder, gezahlt. Die Mitgliederzahl beträgt 236. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. — Ein Unglück kommt selten allein. Seit Monaten liegt der Bergmann T. hier im Krankenhaus, wo ihm infolge eines auf der Beche erlittenen Unfalles ein Bein amputiert worden ist. Jetzt kam das 5jährige Söhnchen desselben beim Spielen derartig zu Falle, daß es einen Oberschenkelbruch davontrug.

§ **Klen, 15. Juni.** (Unfall.) Auf der Borussiastraße scheute infolge eines vorbeifahrenden Juges ein Gaul. Der Führer desselben der in Diensten des Herrn Fabrikbesizers R. stehende Knecht Anton Bojek, welcher das Tier am Kopf führte, wurde von dem wildgewordenen Pferde zu Boden gerissen und geriet unter die Räder seines Fuhrwerkes. B. erlitt schwere Verletzungen am Kopf, Ohren, Augen und außerdem einen Beinbruch. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht.

§ **Langendreer, 14. Juni.** (Gefundene Leiche.) In einem Roggenfeld an der Rheinischenstraße fanden gestern Abend die Förster eines Bahnbeamten die Leiche eines neugeborenen Kindes, welches kurz zuvor noch gelebt haben mußte, da die Leiche noch warm war.

§ **Menglinghausen, 15. Juni.** (Schwindel.) Unter dem Vorgeben, auf der Beche „Kaiser Friedrich“ Arbeit angenommen zu haben, mitete sich hier bei einer Familie ein Bergmann als Koftgänger ein. Heute verschwand derselbe und mit ihm zwei silberne Remontoiruhren nebst Urketten und 3 Portemonnaies mit Inhalt.

§ **Holgen, 16. Juni.** (Gut Steinhausen verkauft.) Das in unserer Gemeinde gelegene Gut Steinhausen, dem Grafen Fürstberg zu Hülten gehörend, welches außer den Gebäuden ein Areal von rund 450 Morgen umfaßt, wurde zum Preise von 390 000 Mk. an den Gutsbesitzer Kraimbrink in Wiesbaden verkauft. Derselbe wird das Gut mit Beginn des Herbstes antreten.

§ **Boele, 15. Juni.** (Tod durch die Elektrische.) Die elektrische Straßenbahn hat heute hier das zweite Opfer gefordert. Der heute mittag 12 1/2 Uhr von Hagen kommende Wagen überfuhr kurz vor der Haltestelle „Delfer Weg“ das zweijährige Söhnchen, das einzige Kind des Meggermeisters Banfmann von hier. Der Wagen konnte erst zum Stehen gebracht werden, nachdem das Kind etwa 10 Meter weit mitgeschleift worden war. Letzteres konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

§ **Sevelsberg, 14. Juni.** (Tot aufgefunden) wurde gestern früh um 5 1/2 Uhr die Ehefrau des Zuschlägers Wilhelm R. im Treppenhause ihrer Wohnung, Lindengrabenstraße 59. Die sofort benachrichtigte Polizei und die Staatsanwaltschaft stellten folgenden Sachverhalt fest: Gegen 1 Uhr nachts kam der Sohn Emil des R.'schen Ehepaares in angetrunkenem Zustande nach Hause und skandalisierte derart laut, daß die Bewohner des Hauses in ihrer Ruhe gestört wurden. Hierüber regte sich die Frau R. derart auf, daß wahrscheinlich ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende bereitet hat. Die Ueberführung der Leiche nach der Leichenhalle des Krankenhauses behufs Obduktion derselben wurde von der Staatsanwaltschaft angeordnet. Der von der Polizei festgenommene Sohn wurde aus der Haft entlassen.

§ **Vörde, 15. Juni.** (Todessturz vom Pferde.) Der Sohn des Landwirts Halbach stürzte auf dem Heimritt von der Pferdewerkstatt so unglücklich von dem scheu gewordenen Pferde, daß er die Wirbelsäule brach und bald starb.

§ **Fröndenberg, 15. Juni.** (Ein aufregender Vorfall) spielte sich in einem Zuge zwischen den Stationen Warmen u. Wickede (Ruhr) ab. Eine in Krefeld wohnende Frau war mit ihrem Kinde nach Eversberg unterwegs, als plötzlich ihr zweijähriges Söhnchen durch die sich öffnende Abteiltür aus dem in voller Fahrt sich befindenden Zuge stürzte. Die Mutter, die den grauenregenden Vorfall gleich bemerkte, wollte ihrem Kinde nachspringen, wurde aber von Mitreisenden glücklicherweise zurückgehalten. Man brachte den Zug zum Stehen und fand das Kind weinend auf einem Kieshaufen liegen. Es hatte keine Verletzungen davongetragen.

§ **Halver, 15. Juni.** (Todessturz.) In vorletzter Nacht fand ein Dachdeckergehilfe das Haus verschlossen, und da er keinen Schlüssel hatte, so wollte er mittels einer Leiter das Fenster seines Schlafzimmers erreichen. Die Leiter erwies sich indes als zu kurz, weshalb er an der Rinne weiter kletterte wollte. Hierbei stürzte er ab und brach das Genick. Gestern früh wurde der Abgestürzte als Leiche gefunden. Es handelt sich um einen jungen, unverheirateten Mann, der erst wenige Wochen bei seinem Meister in Dienst stand.

§ **Neuiges, 15. Juni.** (Eine 125 Millionen Gulden-Hinterlassenschaft.) Um eine 125 Millionen Gulden-Hinterlassenschaft bemühen sich die Verwandten der in den Niederlanden ohne Testament verstorbenen Großfreidreierbesitzer Lohsen und Langensiepen. Die Reflektanten waren dieser Tage hier zu einer Sitzung vereinigt; etwa 200 Personen waren anwesend. Die darin mitgeteilt wurde, soll es sich bei den in Holland während einer Choleraepidemie verstorbenen beiden Großfreidreierbesitzern um zwei aus der hiesigen Gegend stammende Männer handeln. Die Versammlung wählte laut „R. Z.“ einen Ausschuß, der in Rotterdam die Angelegenheit weiter zu fördern suchen soll.

§ **Hamm, 14. Juni.** (Erstochen.) In Weste-Vorstadt ist vergangene Nacht der Tischlermeister Grote erstochen worden. Der mutmaßliche Mörder, ein Arbeiter, ist verhaftet.

§ **Arnsberg, 14. Juni.** (Folgendes Geschichtchen) erzählt man sich vom Trichinenhannes eines Leichens aus dem Sauerlande: Johannes Beckmann verfiel das wichtige Amt eines Fleischbeschauers, des vereidigten natürlich. Das Dorflein, begab die Heimat des Johannes, ist weltbekannt ob seiner vorzüglichen Fleischwaren. Jahraus, jahrein nimmt Beckmann jedes am Ziel seines Bases angelangte Schwein unter die Lupe — noch nie war eine Beanstandung nötig. Der Landwirt rühmt in allen Berichten und Statistiken sein einziges trichinenreines Dorf. Ein vor kurzem in dem Dorflein sich aufhaltender Fremder durfte einer Untersuchung des Trichinenhannes beistehen. Welche Würde, welche Gröndlichkeit! Beckmann gestattete dem Fremden „auch einmal durchzusehen“. Ei, alles schwarz vor den Augen! Was ist das? Halt, ein Knips, das Klappchen springt auf. Sprachlos steht Hannes an der

Seite des Fremden, nimmt das Mikroskop, betrachtet bald seinen Nachbarn, bald das neuentdeckte Schugklappchen. Und ohne mit der Wimper seines eisenharten Westfalengesichtes zu zucken, erklärt der altgediente Trichinenhannes: „Jo, dat was mi auk all immer su sunnerbar duister!“

§ **Münster, 15. Juni.** (3 Personen getötet.) Beim Abfüllen von Kohlenwasserstoff auf der hiesigen Eisenbahn-Fettgasanstalt wurde heute Nachmittag der Hilfsarbeiter Piez durch Einatmen von Kohlenwasserstoffdämpfen betäubt, er fiel in die Abfüllgrube. Der in der Nähe sich befindliche Werkstättenvorsteher Rudert, der Schlosser Hase und der Gasanstaltsarbeiter Otte, die ihm zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls durch Einatmen von giftigen Gasen betäubt und getötet. Piez dagegen wurde durch sofort herbeigeeilte ärztliche Hilfe ins Leben zurückgerufen und ins Krankenhaus gebracht.

§ **Ibbenbüren, 14. Juni.** (Baunglück.) Beim Neubau eines Hauses zu Osterbedde stürzte das frisch gemauerte Kellergerölbe ein und begrub drei darunter arbeitende Bauarbeiter. Diese wurden schwer verletzt zum Krankenhaus gebracht.

§ **Paderborn, 13. Juni.** (Die Dichterin Luise Hensel,) deren innigstes Liedchen: „Müde bin ich, geh zur Ruh“ von Millionen deutscher Kinder als im frühesten Alter erlerntes Abendgebet gesprochen wurde und wird, soll hier durch ein schlichtes Denkmal geehrt werden. Bereits vor einiger Zeit ist ein aus den angesehensten Bürgern der Stadt bestehender Ausschuß zusammengetreten, der sich die Beschaffung der nötigen Mittel zum Ziele gesetzt hat. Luise Hensel verlebte bekanntlich ihre letzten Lebensjahre in Paderborn und hat hier auch ihre letzte Ruhestätte gefunden.

§ **Borbeck, 15. Juni.** (Eine Bierzeitung und ihre Folgen.) Hier haben die Schüler des Gymnasiums, die Oftern das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erhalten hatten und auf der Anstalt blieben, trotz strengen Verbots einen Kommers veranstaltet und dazu eine Bierzeitung angefertigt, in der die Lehrerstaff arg mitgenommen wurde. Eine Bierzeitung kam in die Hand des Oberlehrers, der sie an den Direktor weitergab. Nach einer Meldung des „Eisener Gen.-Anz.“ wurden vier Obersekundaner von der Anstalt verwiesen, eine größere Anzahl erhielt das confisium abeundi und der Rest wurde mit je vier Stunden Arrest bestraft.

§ **Recklinghausen, 14. Juni.** (Verbrannt.) Der 10 Jahre alte Hedwig Goronzi im benachbarten Erkenwich fielen glühende Kohlen aus dem Ofen auf die Kleider, die sich entzündeten. Das Kind starb an den erlittenen Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

§ **Recklinghausen, 15. Juni.** (Unter Vergiftungserscheinungen) ist im benachbarten Herten eine ganze Bergmannsfamilie sehr schwer erkrankt. Man führt die Vergiftung auf den Genuß von Wurst zurück, die aus Holsfein bezogen wurde. Zwei Familienglieder liegen auf den Tod darnieder.

§ **Osterfeld, 16. Juni.** (Todessturz.) In Klosterhardt stürzte der Zeitungsbote Kellermann von einer Treppe und verletzte sich so schwer, daß er alsbald verstarb.

Neueste Nachrichten.

§ **Berlin, 16. Juni.** (Selbstmord eines Grenadiers.) Der Grenadier Schütte von der 2. Kompanie des Königin Augusta Garde Grenadierregiments Nr. 4 schoß sich gestern aus seinem Dienstgewehr eine Kugel in den Kopf aus Furcht vor einer Strafe. Er starb im Garnisonlazarett.

§ **Breslau, 16. Juni.** (Hochwasserwelle im Oberlauf der Oder.) Eine Elementarkatastrophe ist über die an der Oder gelegenen Teile der Stadt Ratibor, über die Vororte der Stadt, wie über die ganze Oberniederung hereingebrochen. Die Oder, die Montag noch einen Pegelstand von 2,14 Meter zeigte, ist infolge eines im Quellgebiet niedergegangenen Wolkenbruchs bis gestern Abend auf 6,68 Meter gestiegen. Von den Ratiborer Vororten ist es namentlich Planitz, das wieder schwer unter der Katastrophe zu leiden hat. Zahlreiche Grundstücke sind überschwemmt. Heute wird aus Ratibor gemeldet, daß die Oder auf 6,12 Meter gefallen ist; unterhalb Ratibors ist sie dagegen an allen Pegeln gestiegen, am stärksten in Rosel.

§ **Wiek bei Greifswald, 16. Juni.** (Bei einer Bootsfahrt ertrunken.) Bei einer nach Mitternacht unternommenen Bootsfahrt ertranken zwei junge Leute.

§ **Heidelberg, 16. Juni.** Die Familie Lanz, Besitzerin der Lanzschen Maschinenfabrik in Mannheim, stiftete eine Million Mark zum Gedächtnis des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Lanz. Der Großherzog hat die Stiftung angenommen. Sie soll zur Errichtung einer der Universität Heidelberg anzugliedernden Akademie der Wissenschaften dienen. Die Errichtung wird vermutlich im Winter erfolgen.

§ **Wien, 16. Juni.** (Prinz Heinrich in Wien.) Um 1 Uhr gab gestern der deutsche Botschafter ein Frühstück, an welchem Prinz Heinrich von Preußen, Erzherzog Leopold Salvator und die Herren der deutschen Botschaft und der bayrische Gesandte, sowie der Kommandeur des den Namen des Prinzen Heinrich führenden Infanterie-Regiments teilnahmen. Die Mitglieder der Prinz Heinrich-Fahrt waren mittags Gäste des Korpskommandanten Generals von Werbach, welcher einen Trinkspruch auf die verbündeten und befreundeten Monarchen ausbrachte und die Hoffnung ausdrückte, daß die Freundschaftsbände zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee unzerbrechbar würden. Der Herzog von Ratibor erwiderte, indem er sich voll und ganz den Worten des Korpskommandanten über die treue Freundschaft zwischen den beiden Armeen anschloß. Sein Hoch galt dem Gastgeber der österreichisch-ungarischen Armee und besonders dem Wiener Korps.

§ **Paris, 16. Juni.** (Millionenerbschaft des Pasteur-Instituts.) Der Prozeß um den Nachlaß des vor zwei Jahren verstorbenen Bankiers Afiris, der ein Vermögen von 46 Millionen hinterlassen hatte, ist heute zugunsten des Pasteur-Instituts entschieden worden. Dieses erbt den gesamten Nachlaß, der nach Abzug von einigen Legaten noch 30 Mill. Francs beträgt.

§ **Paris, 17. Juni.** (Sommer Schnee.) Aus verschiedenen Teilen Italiens werden starke Schneegestöße gemeldet. In Dicensa liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch.

§ **Petersburg, 16. Juni.** (Die Kaiserzusammenkunft.) Der deutsche Botschafter Graf Pourtales mit dem Militärbevollmächtigten Kapitän zur See v. Hinz, dem Marineattaché Korvettenkapitän Frhr. v. Kayserlingk und dem Militärattaché Major Grafen v. Pofabowsky-Wehner sind nach der „Standard“-Rede abgereist, ebenso haben sich Ministerpräsident Stolypin und Minister des Äußern Iswolski dorthin begeben.

Straßenre am Sonntag Brennabor um brachte dieser 2 verbesserte den Rekord der Quickborn-B

„Großer km) war vera bestimmte und lich fiel dem 1. Preis zu fogenannten

Weltmei Kölner Steh Schulze, der Düsseldorf mu ausgefahren; im zweiten (3 Beide bestreit

Für Tochter sagen v Pastor Grabe

Bei haben sich fest „Ferramat“ Preis p Eisen 0,035 g, Dr. Stockm

ausgef

Karten

3u

Am F

werde id

1

pu

len

30

1

12

stu

tran

an

öffentl me

Witte

Wendelheimer

Straßenrennen. Die Fernfahrt Hannover-Göttingen, die am Sonntag den 6. Juni stattfand, endete mit dem Siege auf Brennabor und die 6 stündige Kontrolltour des Gau Westfalen brachte dieser Marke gleichfalls den 1. und 2. Preis. In Leipzig verbesserte der Italiener di Majo den 500 und 1000 Meter-Rekord der Bahn auf Brennabor, auch das Straßenrennen Quickborn-Bramstedt-Quickborn wurde auf Brennabor gewonnen.

„Großer Preis der Industrie.“ Diese Radfernfahrt (500 km) war veranstaltet, um die besten Marken festzustellen. Nur bestimmte und bewährte Fabrikate wurden zugelassen. Bekanntlich fiel dem zuverlässigen und leichtlaufenden Brennaborrade der 1. Preis zu, welches hierdurch seine Überlegenheit auch über die sogenannten leichten Tourenräder wiederum glänzend bewiesen hat.

Weltmeister Rysler, der am letzten Sonntag im „Großen Kölner Steherpreis“ siegte, fährt Brennabor, desgleichen A. Schulze, der den „Großen Preis von Münster“ gewann. In Düsseldorf wurde der „Große Sommerpreis von Düsseldorf“ ausgetragen; im ersten Lauf (20 km) siegte Bruno Demke und im zweiten (30 km) und im dritten Lauf (50 km) Nat Butler. Beide bestreiten ihre Rennen mit der Marke Brennabor.

Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden meiner lieben Tochter in so reichem Masse erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch allen, insbesondere Herrn Pastor Müller für seine trostreichen Worte am Grabe unsern aufrichtigsten Dank.

Familie Ludwig Hemke.

Bei Blutarmut, Bleichsucht

haben sich seit über 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen** „Ferramat“ glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Preis per Schachtel M. 1.50; in jeder Apotheke zu haben. Eisen 0,035 g, Kohlehydr. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“**, Reichenbach i. V.

„Westfälischer Hof“

(B. van Pluer.)

Heute, Donnerstag, den 17. Juni

Grosses

Konzert

ausgeführt von der Kapelle der Militär-Verschule Alfen a. d. Elbe — Direktion S. Fiedler.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Nach dem Konzert:

Gelegenheits-Tanz.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. Juni, mittags 12½ Uhr

werde ich an meinem Pfandlokal beim Wirt Jülicher:

1 Aktenschrant, 1 Copierpresse, 1 Schreibpult, 1 Sopha, 1 Tisch mit Decke, 1 Kronleuchter, mehrere Kommoden, 3 Leppiche, 3 Garderobenständer, 1 Nähtischchen, diverse Matratzen, 1 Buffet, 2 Tische, 1 Herd, 1 Langspiegel, 1 neuen Kleiderschrant, 1 Waschlommode, 2 Büstenständer, 1 Kinderstuhl, 1 Bauerntisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Spiegel, 1 Kücheneinrichtung und anderes mehr

Öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Witten, den 17. Juni 1909.

Häuper,
Gerichtsvollzieher.



Wendelsteiner Händlener's Brennessel-Spiritus

Flasche M. 0,75, 1,50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Aarwasser von intensiver Wirkung gegen Gicht, Rheuma, Schuppen, Hautausschlag usw. bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein echten Marke „Wendelsteiner Händlener“ bewahrt vor Schaben, sonst weise man jede Nachahmung als Fälschung und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. — Germania-Drogerie Otto Blumberg, G. Haarmann, Germ. Tropf.

MAGGI's Bouillon-Würfel



S. G. V.

Abteilung Annen.

Sonntag, den 20. Juni 1909

Ausflug
nach Rüttinghausen
(Wittich-Blick.)

Abmarsch 2 Uhr nachmittags
vom Vereinslokal.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiterverein
Annen.

Sonntag, den 20. Juni 1909,
nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge und wird hieran besonders erinnert.
2. Beteiligung am Kreistag in Herde.
3. Sommerausflug.
4. Verschiedenes.

Anschließend:

Elternabend.

Verhandlungsthema: Der verderbliche Einfluss der schlechten Literatur und Presse auf unsere Jugend.

Referenten: Herr Pastor Brasse und Vereinssekretär Jacobi.

Alle Mitglieder und alle Volksgenossen sind zur Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Turnverein „Jahn“
— Annen. —

Sonntag, den 20. Juni,
nachm. punkt 4 Uhr

Monats-Versammlung
im Vereinslokal Hausmann.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Ein allseitiges und pünktliches Erscheinen wird erwünscht.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. Juni mittags um 12 Uhr werde ich an meinem Pfandlokal beim Wirt Jülicher in Annen

1 Waschlommode
1 Kleiderschrant
1 Nachtkonsole
1 Theke

und a. mehr öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Witten, den 17. Juni 1909.

Julemann,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Juni 1909,
nachmittags 4 Uhr

versteigere ich in meinem Pfandlokal bei Wirt Jülicher in Annen

6 Herren-Taschen-Uhren

öffentlich meistbietend gegen Bar.

Witten, den 17. Juni 1909.

Poplitz

Gerichtsvollzieher.

Empfehle mein Lager in.

Geschäftsbüchern

— als: —

Hauptbücher, Journale, Kladden, Fakturabücher, Kassabücher, Lagerbücher, Kommissionsbücher, Kopierbücher, Wechsel-Scontris etc.

Geschäftsbücher mit besonderen Linaturen müssen extra und zeitig, mindestens 8 Tage vor Bedarf, bestellt werden

Fritz Küching, Buchhandlung, Annen

Neben der Apotheke.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant Wilhelm Dünker hier selbst ist heute durch mich verpflichtet und in sein Amt eingeführt worden. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Amtmann:
J. B. Abé
Beigeordneter.

Bahnhof Annen = Süd.

Empfehle meine
Gartenanlagen

la.
Stade - Bier

helt und dunkel
auch in den beliebten
Siphons.

Anton Lönne

Bahnhofswirt.

(Telephon Nr. 902.)

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Karl Götsche Annen, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

E. Kolbe,
Witten.

Feinsten Käse

in
Holländer
Edamer

Schweizer
Limburger

empfehle billigst
H. Wienecke,
Rüdinghausen.

Gute milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Rüdinghausen 9.

2 tragende Kinder

zu verkaufen.

Albert Sticht,
Vorbach.

Billige Lektüre!

Von dem so beliebten Paynes

illustr. Familienkalender

pro 1909

habe ich noch ein Pöfchen abzugeben. Der Kalender enthält sehr hübsche und recht spannende Erzählungen, humoristisches, Beliebiges, nützliche Bunte für Küche, Keller und Haus, sowie zahlreiche Gratisbeilagen.

Preis statt 50 Pfg. nur 25 Pfg.

Fritz Küching,

(neben der Apotheke.)

Gras-Verkauf

zu Gut Rüdinghausen.

Am Samstag, den 19. Juni 1909
nachmittags 4 Uhr

soll das Gras 1. Schnitt in der Braundhoff's, Engelteich's, Große- und Judenkamp-Wiese öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gaus Brünnighausen, 5. Juni 1909.

Freiherl. von Romberg'sche
Rentei-Verwaltung.



„Kraft-Born“

in Dortmunder Grossbrauerei hergestelltes
ff. Original-Doppel-Malzbier

Arm an Alkohol.

Goldig klar.

Reich an Nährkraft.

Salzbar.

Zu beziehen durch

Wilh. Schütte, Bergstraße.

Wilke & Co., G. m. b. H. Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. Obere Rüdinghauserstr. 8a

Fertigen an:

schmiedeeiserne Gitter und Portale,
Grabgitter, Eisenschwände, Eisenkonstruktionen, Dachbinder usw.

== Blechbehälter für chem. Fabriken. ==

Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten.

Lager in H- und L-Eisen und

Moniereisen.

1144

Billigste Preise!

Prompte Bedienung!

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annonce. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

KÖLN a. Rh.

Hohestrasse 94.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie unersoffnet und unter strengster Discretion seinem Auftraggeber aus.

Vorteile:

Streng sachliche Beratung über geeignete Blätter, zweckmässige Abfassung und auffällige Ausgestaltung der Anzeige, Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

XIX. Westfälisches Feuerwehr-Verbandsfest

in Witten a. d. Ruhr am 19. und 20. Juni 1909.

Samstag, den 19. Juni:

Beretreter- Versammlung

Von nachmittags 3 Uhr an

im Hotel Voss, Ruhrstr. 48.

Die Musik wird ausgeführt vom Trompeter-Korps des Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 15 in Saarburg (Lothringen) unter Leitung des Musikleiters H. Fälder.

Sonntag, den 20. Juni:

Vormittags 6 Uhr:

Bedruf.

Von 8 Uhr ab

Empfang der eintreffenden Wehren
an den Bahnhofen.

Um 11 Uhr

Antreten der Wehren zum Festzuge
auf der Ardeystr. — Mittags 12 Uhr

Abmarsch des Festzuges

: Abnahme der Parade:

vor dem Hotel Voss.

Von nachmittags 4 Uhr an

Grosse Fest-Konzerte

in beiden Festlokalen: Hotel Voss und Restaurant Borgmann

Es konzertiert neben dem Trompeter-Korps der 15. Infanterie die verstärkte Wittenener Feuerwehrlafette.

Abends in beiden Lokalen: **Großer Fest-Ball.**

Montag, den 21. Juni:

Vereins-Nachfeier im „Hotel Voss“.

Von nachmittags 4 Uhr ab: **Grosses Militär-Konzert**

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 15 in Saarburg (Lothringen) unter Leitung des Musikleiters H. Fälder.

Mitglieder der Wehren, durch Uniform oder sonst legitimiert, haben mit ihren Angehörigen freien Zutritt zu den Veranstaltungen. — Sonstige Festbesucher erhalten Eintrittskarten zu den Konzerten zum Preise von 50 Pf., zum Ball 1 Mk., für Konzert und Ball 1.25 Mk., Damen zum Ball frei.

Die Eintrittskarten berechtigen zum Besuche beider Festlokale.

Witten, im Juni 1909.

Der Fest-Ausschuss.

Kochherde

in den feinsten Ausführungen zu Fabrikpreisen
mit 15 Proz. Rabatt.

Küchen-Geräte

mit 5 Proz. Rab.

Alumin. Küchengeschirre

außergewöhnlich billig

empfehlen

Heinrich Trottman

**Herd-
Fabrik,**

Witten, Ruhrstr. 40 u. 41

Zahn-Praxis

Frau Else Schulz, Witten, Bahnhofstr. 62, II.

Plomben, Zahnziehen nach eigener Methode ganz schmerzlos, besonders zu empfehlen für Kinder und nervöse, schwächliche Personen.

Zahnziehen auf Krankenscheine schmerzlos ohne Nachzahlung.

Tadellos gearbeitet. Gebisse

mit patentierten Säugern, unbedingt feststehend.

Spezialität: Kronen und Brückenarbeiten, auch in Goldguss, grösste Neuheit.

Mówi sie po polsku! Gaworit po rusku!

On parle français!

Photographisches Atelier

Gebrüder Krampen, Annen.

hält sich bestens empfohlen für sämtliche

photogr. Aufnahmen

als 1752
Einzelporraits, Gruppen, Familien u. s. w.
bei tadelloser Ausführung.

Hausfnecht

zum 1. Juli gesucht.

Gebr. Rosenthal,

Maunfakturwaren-Abteil.

Auf sofort ein

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Frau Schlensker,

Annen, Steinstr. 15.

Wegen Verheiratung des jetzigen

suche zum 1. Sept. ein erfahrenes

zuverlässiges

Mädchen,

welches schon in herrschaftl. Hause

gewohnt hat und auch etwas von

der Küche versteht.

Frau Dir. Stöckmann,

Kirchstr. 12a.

Meldungen Vormittags.

**Alle Verbands-
Stoffe u. Artikel zur
Krankenpflege**

nur bester QUALITÄT!

Otto Blumberg.

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

1036

**Billige, solide
Joppen - Anzüge**
in modernen Buckskins u. Kammgarnen
Mk. 10. —, 12. —, 15. — und Mk. 20. —.

**Moderne
Joppen- und Rock-Anzüge**
aus neuest. Stoffen, aparte Dessins zu Mk.
25. —, 30. —, 35. —, 40. — bis Mk. 65. —.

**Schwarze Rock- und
Gebroek-Anzüge**
in feinst. Cheviot-, Kammgarn-
u. Dapré Mk. 24. —, 30. —,
40. —, 55. — bis Mk. 75. —.

Frühjahrs-Paletots u. Ulsters
Hervorragende Neuheiten in den verschie-
densten Stoffen und Farbenstellungen
Mk. 15. —, 18. —, 25. —, bis Mk. 60. —.

Sport-, Auto- und Jagd-Mäntel
Gummi-Mäntel, Pelerinen,
Bozener Wetter-Mäntel.

**Eleg. Massanfertigung.
Hettlage & Co.**

Dortmund
Westenhellweg 70/72
Ecke Karlstrasse.



Unter-Preis- Posten

Nessel 22.50
kräftige Ware, 28, 22.50
Bettuch-Nessel 58.50
volle Breite . . 68, 58.50
Bett-Damast 75.50
160 cm br., weiss, 138, 75.50
Bett-Damast 1.38
160 cm br., rot, 1.68, 1.38
Hemdentuch 25.50
kräftige Qualit., 33, 25.50

800 Pf. Bettfedern 1.48
2.95, 1.95, 1.48

Warenhaus

Lange

Witten, Ruhrstr. 6

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Bade-
machers Goldgeist. Patentantl.
gesch. No. 75 198. Geruch- u. farblos.
Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen,
befördert den Haarwuchs, verleiht
Zug von Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Fläschchen 50 Fig.

Drogerien: Otto Blumberg,
E. Haarmann, H. Trost,
H. Wilke. 472

Geld in jeder Höhe.
Heide, Dortmund
Münsterstr. 117. — Rückporto

**Ueber
Land
und
Meer**

Deutsche
Illustrierte Zeitung

50. Jahrgang

Alle 8 Tage 1 Nr. | Alle 14 Tage 1 Heft
Vierteljährl. M. 3.50 | zu je 60 Fig.

Der Jahrgang 1908 beginnt mit
dem stark fesselnden Roman

„Caspar Hauser“ von

Jakob Wassermann

**Vielseitiger
fesselnder Inhalt
Prächtiger
Bilderschmuck**

Probe-Nummer durch jede
Buchhandlung, auch direkt
von der Deutschen Verlags-
Anstalt in Stuttgart.

Abonnements bei allen Buch-
handlungen u. Postanstalten.

„Lieblingsblatt“
der gebildeten
deutschen Familie

Vielliebchen-Bonbons

Konditorei- und Bäckerei-Ausstellung Harna

□ Allerhöchste Auszeichnung □

**Goldene Medaille und Ehrenpreis.
Sandmeyer & Schlieper**

Bonbon-Fabrik Dortmund.

Einzigste Dortmunder Bonbon-Fabrik welcher diese höchste

Auszeichnung zuerkannt wurde.

Vertreter für Witten und Umgegend **Adolf Stiefken, Annen,**

Bergstr. 131 Fernsprecher 328.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, eigene
Küche, Keller, Stall u.
Gartenland

per 1. Oktober oder November

zu vermieten.

Wilh. Remmert,

Annenberg Nr. 14.

2 Wohnungen

von je 3 Zimmern abgeschlossen,
mit Gartenland, daselbst auch
eigene Manufaktur-Werkstätten

zum 1. Oktober billig zu vermieten.

Zu eins. in der Exped. d. Btg.

Witten, im Juni 1909.

Der Fest-Ausschuss.

Eine schöne Wohnung

Barriere, abgeschl. 3 Zimmer, per

Oktober zu vermieten

Untere Hühnerhauserstr. 17.

Fahren, Reinecke,

Hannover.

Gallen-

steine verschwinden sofort u. Garantie durch ein ein-
faches Hausmittel. Bei Nichterfolg Geld retour.

Max Ewald, Düsseldorf 68.

Viel Dankschr.

Rückporto erbeten.

Jeder Gebildete

in Rheinland und Westfalen,

der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rhein.-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben.

Gegr. vor 1738

Politisch unabhängig, behandelt sie freimütig
alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegen-
heiten, schnellstens wird über die wichtigsten
Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vor-
nehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen
wöchentlich 4 Unterhaltungsbeilagen, zu deren
Mitwirkung unsere bekanntesten und beliebtesten
Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes In-
dustrie- und Handelsblatt ist die R. W. Z.
allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer
schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn
sie die Berichte der R. W. Z. verfolgen. — Der
Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und
Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben,
die R. W. Z. kennen zu lernen, haben wir ein
halbmöndliches Probe-Abonnement eingerichtet
und überweisen nach Einsendung von 70 Pf.
in Marken die R. W. Z. vom 15. — 30. Juni
durch die Post. — Probenummern sind jederzeit
kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle
„ „ „ in Essen, Theaterplatz 8. „ „ „

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf.
Zeitung, Essen-Ruhr.

Unterzeichneter bestellt ein halbmöndliches
Probe-Abonnement. 70 Pfg. in Marken anbei.
Ort und Datum. Unterschrift.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 69. 1909.

Donnerstag, den 17. Juni.

25. Jahrgang.

Provinzielle Nachrichten.

Köln, 15. Juni. (Zwei Kinder verbrannt.) Am Freitagabend befanden sich die zwei jüngsten Kinder einer Fuhrmannsfamilie aus der Thüringer Straße allein in der elterlichen Wohnung, während die Mutter Einkäufe machte. Die Kinder, die in dem Zimmer eingeschlossen waren, hatten am Ofen gespielt und hierbei waren ihre Kleider in Brand geraten. Als die Mutter heimkehrte, fand sie die beiden Kinder von einander und drei Jahren mit schweren Brandwunden bedeckt, bewusstlos am Boden liegen. Man schaffte die bedauernswerten Geschöpfe ins Vinzenzhaus, wo sie gestern morgen ihren Verletzungen erliegen sind.

Köln, 15. Juni. (Vor Gram gestorben) Ist die am Turnmarkt wohnende Schirmhändlerin Witwe Dumann. Ihr Sohn hatte sich vor einiger Zeit in Berlin als Unteroffizier erschossen, und eine Tochter war vorgestern schwer leidend ins Hospital geschafft worden. Das führte bei der noch rüstigen Frau zu einem tödlichen Schlaganfall.

Köln, 14. Juni. (Ein kleiner Wildfang), ein Reuling in der Volksschule, stürzte wegen seines quackfüßigen Wesens andauernd den Unterricht und erhielt endlich von der Lehrerin einen gelinden Klaps. Sofort sprang der Kleine auf und revanchierte sich. Auf die ernste Frage des zufällig hinzukommenden Direktors: „Also du hast das Fräulein geschlagen?“ antwortete der Knirps treuherzig: „Ja, die hat ja so angefangen!“

Trier, 15. Juni. (Todesprung.) Auf der Bahnstation Hegerat der Strecke Trier-Koblenz verunglückte der in der hiesigen Gegend weitbekannte Mühlenbesitzer Johann Freudenreich aus Rivenich so schwer, daß er bei der Ueberführung nach dem Krankenhause starb. Er kam mit dem Personenzuge von Trier und wollte in Hegerat aussteigen, was er aber jedoch versäumte. Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, sprang er aus dem Wagen und zog sich einen tödlichen Schädelbruch zu.

Trier, 15. Juni. (Mord.) Der Minettearbeiter Schlemmer in dem luxemburgischen Industrieort Düdelingen hat seine von ihm getrennt lebende Frau überfallen und durch zwei Revolverschüsse tödlich verletzt. Der Mörder wurde verhaftet.

Saarbrücken, 14. Juni. (Fortunas Sohn.) Ein außerordentliches Glück in seinem Verufe hatte unser früherer Bürgermeister Schmook. Als Bürgermeister von Schöneberg erhielt er vor ca. 8 Jahren von dieser Gemeinde, als sie zur Stadt erhoben wurde, eine Abfindungssumme von 80000 M. und wurde sofort zum Bürgermeister von Malsatt-Burbach gewählt. Bei der Vereinigung der Saarstädte wurde Herr Schmook jetzt wieder eine Abfindungssumme von 123000 M. bewilligt, und einige Tage später erhielt er seine Berufung als Regierungsrat nach Bromberg.

Saarbrücken, 15. Juni. (Der Schutzmann Ludwig) der an einem der Fürstorgane überworfenen Mädchen ein Ver-

brechen nach § 176 beging, wurde von der Strafkammer heute zu 1½ Jahr Zuchthaus verurteilt.

Saarbrücken, 16. Juni. (Schreckliches Unglück.) Auf Grube Luffental ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Ein Bergmann war mit dem Auspacken einer Kiste Zünder beschäftigt, wobei er einen Zünder auf seine Brauchbarkeit probieren wollte. Der Bergmann hantierte hierbei aber so unglücklich, daß die Kiste mit ihrem ganzen Inhalt explodierte. Der Unglückliche wurde schwer verletzt, ein Auge wurde ihm durch die Sprengstücke aus dem Kopfe gerissen. Ueberhaupt sind die Verletzungen derart, daß an dem Aufkommen des Bergmanns gezweifelt wird.

Zur Eulenburg-Affäre.

Kaum verlautet über die Wiederaufnahme des Meineids-Prozesses gegen den Fürsten Eulenburg etwas Bestimmtes, da melden sich auch schon wieder Stimmen, die es für sehr bedenklich erklären, in Anbetracht des Gesundheitszustandes des Fürsten diesen den Aufregungen einer Verhandlung auszusetzen. Es heißt, daß der Fürst an einer Aterieverkalkung leide, die besonders in den heißen Sommertagen gefährlich werden kann. Fürst Eulenburg, der zweimal hintereinander die strapaziöse Reise Berlin-Gastein zurückgelegt hat, befindet sich zur Zeit ziemlich wohl und munter daheim. Nichts dürfte da wohl mehr dem allgemeinen Rechtsgefühl entsprechen, so führt u. a. die „Egl.Rdsch.“ aus, wenn der Prozeß sofort erneut begonnen würde.

Ueber die Bewachung des Fürsten Eulenburg in Liebenberg verlautet, daß der Fürst den Aufenthalt von Kriminalbeamten im Schlosse und im Orte Liebenberg untersagte. Darauf wurden die Beamten in umliegenden Ortschaften stationiert.

Gegen die Erhöhung seiner Kaution auf 500 000 Mark hat Fürst Eulenburg durch seinen Verteidiger Justizrat Wromthier Beschwerde beim Kammergericht einlegen lassen.

Der Fürst soll jetzt selbst die Aufnahme des Verfahrens gegen sich eifrig wünschen.

Aus dem Gerichtssaal.

Gegen den Wirklichen Geh. Legationsrat Dr. Hammann, den Leiter des Preßbureaus im Auswärtigen Amt ist Anklage wegen Meineides erhoben worden. Das falsche Zeugnis soll Geheimrat Hammann bei der Vernehmung über die vermögensrechtlichen Ansprüche des Professors Dr. Schmitz des geschiedenen Gatten der jetzigen Gemahlin Hammanns, abgelegt haben. Zu dieser Affäre veröffentlicht Geheimrat Hammann in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine längere Erklärung, in der er unter Hinweis auf seine öffentliche und gesellschaftliche Stellung die Vorgehensweise des Prozesses darlegt. Geheimrat Hammann fühlt sich völlig schuldblos und schließt mit den Worten: Ich betreibe die schlei-

nige Anberaumung der Hauptverhandlung, die mich aus dieser meine amtliche und bürgerliche Ehre bedrohenden Lage befreit.

Düsseldorf, 15. Juni. (Maggi.) Die Ehefrau des Kolonialwarenhändlers Wilh. Zimmer hier hatte aus einer Büchse mit der Aufschrift „Maggi-Bouillon-Würfel“ das ähnliche Produkt einer anderen Geschäftsfirma verkauft. Von der Maggi-Gesellschaft war gegen die Ehefrau wegen Verletzung des Warenzeichens Klage angestrengt und die Verschuldigung vom Schöffengericht im Sinne der Anklage zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auch wurde auf Veröffentlichung des Urteils in einer hiesigen Tageszeitung erkannt.

Verschiedenes.

Mit durchgeschnittenen Kehlen wurde in einem Berliner Hotel ein junges Liebespaar aufgefunden, das wegen der Schwierigkeiten einer ehelichen Verbindung gemeinsam in den Tod gegangen war.

Die Feuerbestattung. Eine jüdische Gemeinde hatte sich geweigert, auf ihrem Friedhof die Aschentreste einer im Krematorium verbrannten Leiche beisetzen zu lassen und ließ es zwecks prinzipieller Entscheidung auf einen Prozeß ankommen. Dieser wurde in allen Instanzen bis zum Reichsgericht durchgefochten. Letzteres hat entschieden, daß die Gemeinde die Beisetzung nicht verhindern dürfe. Es sei davon auszugehen, daß die Volksstimme des Bestattens eine Erweiterung durch die Einäscherung erfahren habe. Ritualvorschriften, nach denen die Feuerbestattung nicht erlaubt sei, beständen zudem garnicht.

In einem Berliner Vororte drangen abends plötzlich drei junge Burschen in eine Kellerrwirtschaft ein, schlugen den Wirt und dessen Frau nieder und raubten die Kasse aus. Sie wurden verhaftet.

Ein häßliches Schauspiel bietet der Streit, der um die Hinterlassenschaft des bekannten Warenhauskönigs Chauchard vom Pariser Louvre-Bazar entbrannt ist. Chauchard hat den Angestellten seines Etablissements drei Millionen Franks hinterlassen. Jetzt haben diese ausgerechnet, daß davon auf den Kopf etwa 750 Franks entfallen, was ihnen nicht genug ist. Ungeniert erklärten einige der Angestellten, es sei das eine Lächerlichkeit, wenn man bedenke, daß allein die Angestellten es gewesen seien, die den Millionen-Reichtum anhäuferten. Es soll allerdings auch viele hunderte unter den Angestellten des Warenhauses geben, die für die 750 Frks. dem verstorbenen Chef tief dankbar sind. Es ist ja auch wirklich nicht so wenig.

Ein Pariser Akrobat, der für eine Kinematographenaufnahme einen „Todesprung“ von einer Seilbrücke ins Wasser vollführte, verunglückte tödlich. So wurde aus dem Scherz blutiger Ernst, man fand seinen zerschmetterten Leichnam in den Fluten treibend.

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan. Autorisierte Uebersetzung.
38 (Nachdruck verboten.)

Sie sprach in heftiger Erregung. Ihr Gesicht war gerötet, und ehe er noch antworten konnte, rief sie:

„Warum versuchen Sie die Wahrheit über diesen Elenden, der immer Ihr Feind war, zu verhüllen? Es ist kein Zweifel, daß sein Schuldbewußtsein ihn davon getrieben hat. Es ist alles offenbar! Suchen Sie seine Flucht aufzuhalten, setzen Sie die Verfolger auf seine Spur, und wenn er zwanzigmal mein Mann wäre!“

„Aber Frau Thalberg —“

„Bitte, nennen Sie mich nicht mit diesem abscheulichen Namen! Er ist mir verhaßt!“

„Ich wollte nur sagen, daß es nicht unsere Sache ist, in dieser Angelegenheit etwas zu tun, das ist Pflicht der Behörden.“

„Nicht unsere Sache?“ rief sie mit bitterem Lachen. „Einen fliehenden Verbrecher sollen wir nicht aufhalten?“

Palmer war erstaunt und erschüttert über die Veränderung, welche mit der jungen Frau vorgegangen war; in so kurzer Zeit hatte sich die Jugend bei ihr in das Alter hinüberge-

wechselt.

„Beruhigen Sie sich,“ sagte er endlich flehend, „ich kann es nicht ertragen, Sie leiden zu sehen.“

Er stand vor ihr und sie erfaßte seine Hand mit einer Haft und Leidenschaft, die verriet, wie sehr sie nach Trost und Mitgefühl verlangte: der Frühling ihres Lebens war so kurz gewesen und der Sonnenschein war bald geschwunden. Sie hatte Thalberg volles Vertrauen geschenkt, und ihm ihr Lebens-

glück und das des Mannes geopfert, der vor ihr stand, und jetzt, nach wenigen Wochen, lag der ganze stolze Bau ihrer Hoffnungen zertrümmert vor ihr. Sie ließ den Kopf tief herabsinken, Tränen fielen auf seine Hand, und schluchzend rief sie:

„Führen Sie mich fort von hier, führen Sie mich fort, oder ich werde wahnsinnig!“

XXXI.

Der Tag des Prozesses gegen Lina Rikling war endlich gekommen. Eine große erregte Menge drängte sich nach dem Gerichtsgebäude, denn eines der seltsamsten Rätsel der menschlichen Natur ist die krankhafte Gier nach furchtbaren, nerven-erregenden Dingen und so oft geschieht es, daß die empörendsten Enthüllungen eines großen Kriminalfalls von allen Klassen der Gesellschaft mit einem Eifer aufgenommen werden, der meistens einer besseren Suche würdig wäre.

In der traurigen Tragödie in der Yorkstraße aber lag außer dem abscheulichen Faktum des Verbrechens auch noch ein romantisches Element, das einen neuen Beweis bot für das alte Wort: „Die Wahrheit ist oft seltsamer als die Dichtung.“ Ein eigentümlicher Zug gab dem Prozeß auch die Tatsache, daß Frau Wilding der Angeklagten Lina Rikling gegenüber noch immer festen Glauben bewies und trotz aller Einwendungen Walters in der Annahme von Linas Unschuld sich nicht erschüttern ließ.

Erstauntlich war die Menge von juristischer Gelehrsamkeit,

welche in diesem Kriminalfall ins Feld geführt wurde und die mächtige Maschinerie des Gesetzes ließ wenig Hoffnung, daß die Verbrecherin der Vergeltung entgehen könnte. Trotzdem stand die Sache für Lina Rikling nicht ganz aussichtslos, da berühmte Advokaten für sie gewonnen waren, denn eines Tages erhielt der Gouverneur des Gefängnisses einen eingeschriebenen Brief, welcher Banknoten im Wert von 500 Pfund enthielt. Nur wenige Zeilen waren beigelegt, aber diese besagten, das Geld sei für die Verteidigung des Angeklagten bestimmt. Die Unterschrift lautete: „Einer, welcher wünscht, daß die Gerechtigkeit siege.“ Der Briefumschlag trug den Poststempel „London,“ enthielt aber keine Anzeichen, die zur Entdeckung des unbekannten Gebers hätten führen können.

Der Gouverneur meldete natürlich die Sache dem Ministerium, welches sogleich einen geschickten Anwalt für die Angeklagte bestellte. Als ihr die Sache mitgeteilt wurde, lächelte sie nur, ohne eine Bemerkung zu machen.

Die Verhandlung begann an einem heißen Augusttage. Es herrschte eine drückende schwüle Atmosphäre und der Gerichtssaal zeigte Backofentemperatur.

Eine große Veränderung war in Lina Riklings Äußeren vorgegangen. Sie erschien bleich und abgehärtet, und ihre Wangen waren eingefallen, und jetzt konnte sie noch weniger als früher Milde und Entgegenkommen erwarten, denn es ist nun einmal die Eigenheit der menschlichen Natur, schon nach dem Äußeren sich ein Urteil zu bilden. Wäre Lina jung und schön gewesen, jedermann würde Mitgefühl mit ihr gehabt haben, selbst wenn sie die geriebenste Verbrecherin gewesen wäre. Aber weil sie alt und häßlich ansah, so wurde sie, obgleich in juristischem Sinne noch unschuldig, denn noch hatte man sie des Verbrechens nicht überführt, von den meisten schon ungehört verdammt. Vielleicht war es dieser Gedanke, der den Präsidenten veranlaßte, die Geschworenen, von deren Urteil Leben und Tod abhing, zu ermahnen, alle Voreingenommenheit von sich zu werfen und sich nicht durch Zeitungsartikel oder durch die öffentliche Meinung beeinflussen zu lassen, sondern nur nach ihrer Ueberzeugung zu urteilen.

Der erste Teil der Verhandlung war wenig mehr als eine Wiederholung der früheren. Die Ärzte waren etwas ausführlicher in ihren Gutachten, welche keinen Zweifel daran ließen, daß der Verstorbenen ein starkes Gift beigebracht worden sei in kleinen Quantitäten und während mehrerer Tage. Nachdem die Wissenschaft dadurch bewiesen hatte, wie und warum der Tod eingetreten sei, blieb es der Gerechtigkeit überlassen, den Schuldigen zu entdecken.

Frau Bittleston erwies sich als eine Zeugin, welche auch jetzt wieder große Geduld erforderte. Die Geschichte von ihren Krämpfen wurde wiederholt, und die beständigen Erinnerungen an ihren „Seligen“ erregten bei den Zuschauern auch jetzt wieder große Heiterkeit.

Die redselige kleine Witwe wurde einem strengen Kreuzverhör unterworfen, aber sie war eine Ruß, welche den schwersten Hammerschlägen der juristischen Geschicklichkeit widerstand. Es war unmöglich, sie dazu zu bringen, bei der Sache zu bleiben. Sie wollte sagen, was sie zu sagen hatte, trotz Richtern und Advokaten, und ließ sich das Vorrecht ihres Geschlechtes, ihre Zunge zu gebrauchen und das letzte Wort zu haben nicht ent-

reißen. Sie schien der Meinung zu sein, daß die Advokaten ihren Spaß mit ihr trieben, nur um die Zuschauer zu amüsieren, und versuchte sie einzuschüchtern, indem sie ihnen sagte, wenn ihr armer „Seliger“ noch lebte, würden sie nicht wagen, sie in solcher Weise zu beleidigen, und es sei eine Schande, daß Herren wie sie, eine schutzlose Witwe verspotteten.

Die Folge davon war, daß nach zwei Stunden die Advokaten alle ihre erfolglosen Versuche, aus der Zeugin mit den Krämpfen etwas herauszubringen, als vergeblich aufgaben.

Als sie entlassen wurde, eilte die gute, alte Seele in die nächste Destillation, um sich mit einem Fläschchen Brantwein zu stärken. Und hier gelang es ihr sich zu rächen, denn sie war umgeben von einer mitfühlenden Menge, der sie mit vielen Uebertreibungen erzählte, was sie erduldet hatte. So endete der erste Tag der Verhandlung ohne Resultat. Am zweiten Tage war der Andrang noch größer, und unter den Zuschauern waren viele Damen.

Escher Wildings Lebensgeschichte wurde erzählt, und den Bemühungen Walters und Holcrofts war es gelungen zu verhüten, daß Bovingdons Name dabei genannt wurde.

Die Vernehmung von Frau Wilding dauerte nur kurze Zeit. Allgemeine Sympathie begegnete der bleichen, interessanten Dame, welche leise und doch berebt sprach, als sie die traurige Geschichte von der Liebe und dem Tode ihrer Tochter erzählte. Ihre Aussage war der Angeklagten günstig, und als der Verteidiger die Frage an sie richtete, ob sie glaube, daß die Angeklagte der Verstorbenen das Gift beigebracht habe, verneinte sie diese mit größtem Nachdruck.

Die Frühstücksstunde war gekommen, und der Gerichtshof erhob sich. Walter erwartete Frau Wilding und fuhr mit ihr nach dem Hotel, um zu speisen.

„Ich bedaure,“ sagte er, daß Sie noch immer an die Unschuld der Angeklagten glauben. Ehe aber die Verhandlung geschlossen ist, werden Sie sich hoffentlich überzeugen, daß Ihr Vertrauen zu der Angeklagten grausam getäuscht worden ist.“

„Mag sein,“ erwiderte sie, „aber bis das bewiesen ist, kann ich es nicht glauben. Die Frau war mir eine Freundin, und ich kann mir nicht vorstellen, daß sie mein geliebtes Kind getötet haben sollte.“

„Der Tod Ihres Kindes wird nicht ungerächt bleiben,“ erwiderte Walter bedeutungsvoll, „die Maschen des Gesetzes schließen sich, und die Schuldigen werden nicht entkommen.“

Als das Gericht sich wieder versammelte, waren die Zuschauer in heftiger Erregung, denn das Gericht hatte sich verbreitet, daß ein unerwartetes merkwürdiges Beweismittel vorgebracht werden würde.

Als eine erwartungsvolle Stille eingetreten war, rief der Gerichtsdiener Luise Thalberg auf.

Eine schwächliche, bleich aussehende junge Dame erschien und nahm auf der Zeugenbank Platz.

(Fortsetzung folgt.)

— Juristen und Untersuchungsrichter (zu seinem Freund): „Denk' Dir nur, das Pech! Endlich ist es mir nach wahnsinniger Arbeit gelungen, das Netz über dem Wilderer Hintermeier zusammenzuziehen und ihm seine Schuld haarklein zu beweisen — und heut' legt der Idiot ein Geständnis ab!“

Annalistische Blätter

Im Schwank-Con.

Heimkehr.

So stich' ich wieder denn ins Städtchen ein;
Werd' ich die alten Freunde wiederfinden?
Es ist um's Herze mir so sonderbar,
Die bange Sorge will so recht nicht schwinden.
Den Torwart, der den letzten Scheidegruß

geschiedt
lehnen
aber d
keit e
strebt
gleich
der Ro
walten
Unter
lieg be
Autori
sehen
nicht
Masse
wird
Eingel

geficht
lehnent
ober e
keit e
ficht
gleich
ber Ko
mollen
Litten
fing be
zumort
nicht s
mit 8
mit 8
Gingst

Heimkehr.

So zieh' ich wieder denn ins Städtchen ein;
Werd' ich die alten Freunde wiederfinden? —
Es ist um's Herze mir so sonderbar,
Die bange Sorge will so recht nicht schwinden.

Den Torwart, der den letzten Scheidegruß
Mir einst bei meinem Abschied hat gegeben,
Befreit' der Tod — so sagt der neue mir —
Vor Jahren schon vom harten Erdenleben.

Und auch der Lehrer, der so manchen Schlag
Mit strenger Hand verlegt dem wilden Rangen,
Such' ich vergeblich. Auch der alte Freund
Ist lange schon aus dieser Welt gegangen.

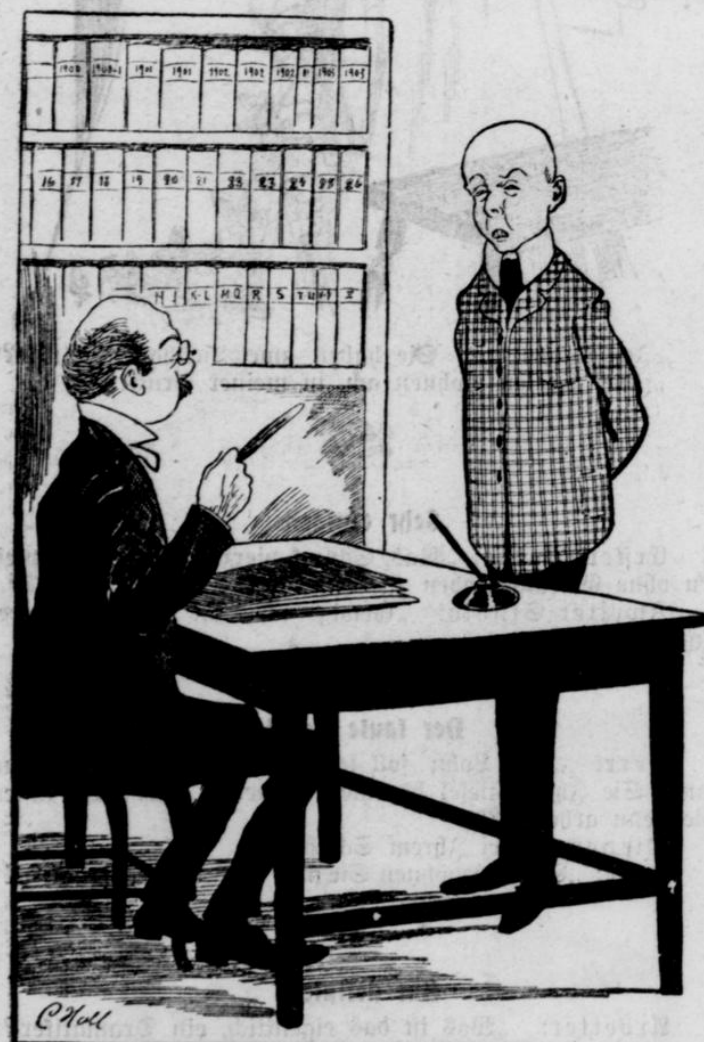
Der Amtmann? Der wohnt in der Hauptstadt jetzt,
Er ist ein stolzer, macht'ger Herr geworden,

Ballistisches.

Madame (zur Köchin in der Küche): „Ich als
Frau des Hauses lasse mir von Ihnen nichts vor-
werfen!“

„Und ich lasse mir von Ihnen nichts nachwerfen!“

Begreiflich.



Beamtler: „Wissen Sie, Herr Zeuge, ob der Tote viel-
leicht melancholisch und niedergeschlagen war, wenn er allein
war?“ — Zeuge: „Nein, denn ich war nie mit ihm zu-
sammen, wenn er allein war.“

Unter Freundinnen.

Altes Fräulein: „Hör' mir, wie herrlich das Geläute
der Herden klingt.“

Junge Frau: „Ach, da solltest Du erst die Hochzeits-
glocken läuten hören.“

Im Schwank-Con.



Sie: „Was, Du willst nicht betrunken sein, Du schwankst
ja hin und her!“

Er: „Ja gewiß, ich schwanke, aber eben nur, ob ich mir
das von Dir bieten lassen soll oder nicht.“

Sein Fürst hielt große Stücke auf den Mann,
Und seine Brust schmückte mancher hohe Orden.

So merkt' ich's recht: Tot ist, was ich gekannt,
Entschwunden sind mir alle meine Lieben:
Nur ich allein, den neuen Zeiten fremd
Und auch der Heimat bin noch nachgeblieben.

Und auf der Steinbank an des Weges Rand
Ruh' ich mich aus, erschöpft von weiten Reisen,
Was klingt da plötzlich von dem Kreuzweg her?
Aus jungen Kehlen tönen frohe Weisen.

Und dieses Lied, das jetzt gen Himmel schallt,
Schrieb ich's nicht selbst in froher Stunde nieder? —
Hurra, ihr Jungens: Noch bin ich nicht alt;
Die Jugend und die Heimat hat mich wieder. Walter Heise.

Kindliche Frage.

Förstersjöhnchen (im Walde eine ältliche Dame sehend,
die ihre Finger voll Ringe hat): „Hör, Papa, sind das die
Jahrestringe der alten Dame?“

Die Welt geht unter.

Leutnant A. (der eben einen Zeitungsartikel über den
Weltuntergang liest): „Glauben Sie daran, daß die Welt
überhaupt untergeht, Kamerad?“

Leutnant B. (dumpe): „Ja, . . . habe heute einen
Korb bekommen.“

Bedenkliches Symptom.

A.: „Ich werde den alten Buchhalter Meyer doch mit
einem anständigen Altersgehalt zur Ruhe setzen müssen.“

B.: „Will's nicht recht mehr mit ihm gehen?“

A.: „Na, mit dem Arbeiten schon noch — aber denken Sie
sich — er hält unsere Postmarken für schön!“

Passend variiert.

Schmierendirektor (welcher bei einer Hamlet-Auf-
führung ein Schwein verloren läßt, zum Hamlet-Darsteller):
„Beginnen Sie nur heute den Monolog mit: Schwein oder:
nicht Schwein . . . das ist hier die Frage.“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Rolf Schaumburg, Berlin. Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Ein Menschenkenner.



Treiber (vor Beginn der Jagd zu einem Sonntagsjäger): „Lieber Herr Baron, ich möcht' mir noch schnell
Tabak für's Pfeifle kaufen, bitt' schön, geben Sie mir einen kleinen Vorschuß.“

Baron: „Einen Vorschuß, auf was?“

Treiber: „Au, Sie werden mir doch heute wieder eins aufbrennen!“

Diogenes und der Gymnastiker.

Eine bisher noch nicht bekannt gewordene Geschichte aus dem klassischen Altertum.

Wer hätte nicht schon etwas von dem alten Diogenes gehört? Von dem ersten hervorragenden Weltweisen und Vennbruder des ehemaligen Griechenlandes! War er es doch, welcher bekanntlich jene sinnreiche konstruierte Laterne erfand, vermittelst deren es ihm möglich wurde, sogar am helllichten Tage auf offener Straße Menschen zu suchen.

Das Geheimnis der Laternen-Konstruktion ist zwar nun mit seinem Tode verloren gegangen, und man findet daher heutzutage nur noch äußerst selten wirkliche Menschen; wie sich die Geschichte mit dem Untergange des Diogenes und dem gleichzeitigen Untergange seiner Laterne aber in der Tat zugetragen hat, das habe ich erst kürzlich auf einer Reise durch den Orient in Erfahrung gebracht und will es daher als ein höchst eigenartiges Ereignis zum Besten geben.

Es war also an einem trüben Spätherbsttage des Jahres 324 vor Chr. Geburt, grade so um die Schummerstunde, da lag der gute alte Diogenes, welcher bekanntlich, wie andere Weltweise auch, nie das Geld für seine Miete hatte aufstreuen können und deshalb von seinem Hauswirt an die Luft gesetzt war, in seinem kürzlich bezogenen leeren Vorderaufsatz und dachte über die endliche Lösung der sozialen Frage nach, als eine reisende Kunststreitergesellschaft des Weges kam, die zu den olympischen Spielen ziehen und dort Vorstellung geben wollte.

Unter diesen fahrenden Gesellen befand sich nun auch ein junger Parterre-Gymnastiker, der als Kugelläufer re. weithin berühmte „August“, welcher sich bereits den Titel als champion of the world erworben hatte und allgemein unter dem Namen „der große Affe“ bekannt war.

Da nun um diese Tageszeit zu Corinth, wo sich die traurige Geschichte zutrug, das Gaslicht noch nicht zu brennen pflegte, so herrschte eine ziemliche Dunkelheit, in welcher die Beine des armen, alten Diogenes, welche aus der Laterne herausgingen, nicht zu sehen waren.

„August“, der, wie alle seine Herrn Kollegen von der Zirkuswelt, nun keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um sich in seiner edlen Kunst ein wenig zu üben, hatte kaum die

Laterne erblickt, als er auch schon auf dieselbe hinaufsprang und zum größten Ergötzen der corinthischen Straßenjugend einen Kugellauf auf derselben begann.

„Donnerwetter, was ist das nun schon wieder für ein verfluchter Unsinn!“ wollte Diogenes, der häufig von den Straßenbuben in ähnlicher Weise geizt wurde, grade ausrufen, da wurde ihm aber bereits so schwindlig im Kopf, daß er kein Wort herausbringen konnte, denn „August“, in seinem Gange überaus gewandt, ließ tatsächlich mit der Geschwindigkeit eines fliegenden Voccatafers.

So kam es, daß der Letztere auch gar nicht merkte, welchen lebendigen Inhalt die Laterne hatte. Als er aber an die Ecke der athentischen Straße angekommen war, da änderte sich plötzlich die Geschichte, denn dort geht es (wie mir jeder, der Corinth kennt, bestätigen wird) auf einmal in einer Böschung von mindestens 30 Grad direkt nach dem Ufer hinunter.

„Halt, halt!“ schrien die kleinen Straßenjungen noch hinterdrein, denn sie waren auf diesen ernsthaften Ausgang der Komödie doch nicht gefaßt gewesen. „Halt! Ihr fällt ja ins Wasser hinein und müßt verfaulen!“

Leider war aber schon kein Halten mehr. „August“ rettete sich ja allerdings durch einen rechtzeitigen Sprung von der Laterne noch vor dem Ertrinken. Der arme Diogenes hingegen rollte aber direkt in den Hafen und in sein Unglück hinein. Da er als Weltweiser nämlich prinzipiell nicht gegen den Strom zu schwimmen pflegte, so mußte er elendiglich verfaulen. Man fischte ihn zwar noch heraus und hing ihn über eine Leine zum Trocknen, aber er war nicht mehr zu gebrauchen!

Was aus seiner Laterne geworden ist, weiß niemand. Sie wird wohl eine Leute der Kaiserliche geworden sein. — Die Laterne allein ist nach reichlich 2000 Jahren von einem gewissen Kochsfort, einem Franzosen, wieder ausgebuddelt worden; doch konnte sie diesem auch nichts mehr nutzen, denn sie war — ausgegangen! Alle ähnlichen Laternen-Konstruktionen, die man seither beaufs Menschenfindens zurechtgezimmert hat, haben sich, wie gesagt, als unbrauchbar erwiesen. — Das ist die traurige Geschichte vom alten Diogenes!

Der Lügner.

Eine wahre Geschichte.

Die wichtigste Person in dem kleinen Vorort, den eine Allee mit der Hauptstadt verbindet, ist unstreitig der Rentier August Schulze. Schulze fährt nämlich wöchentlich einmal nach Berlin, und seine Erlebnisse während dieser „Reise“ bilden allsonnabendlich das unerschöpfliche Gesprächsthema am Stammtisch der „Weintraube“. Allerdings nimmt es Schulze mit der Wahrheit nicht so genau; im Gegenteil, er lügt sogar, aber nur, um seine Tischgenossen zu unterhalten. Dabei bringt er aber seine Vorgeschichten mit einer solchen Begeisterung und Überzeugungstreue vor, daß er schließlich selbst daran glaubt.

So war einmal wieder die Tafelrunde beisammen, und die Augen der beschügigen Spießbürger hingen gespannt an ihrem Meister Schulze! Ja, Schulze! — Der zermarterte inzwischen sein Gehirn, um irgend eine sensationelle Neuigkeit zu finden, die er seinen gläubigen Zuhörern aufstischen konnte. Endlich begann er:

„Kinder, was ich heute gesehen habe, ist einfach unglaublich!“ — Allgemeine Spannung! — „Also, denkt Euch, in der Potsdamer Straße bei B., liegt — im Schaufenster — ein —

Nett gesagt.

Erster Bauer: „Du Peter, was machen denn Deine Sommerfrischler?“

Zweiter Bauer: „Was wär's machen? — Net viel! — Er isch a damischer Lad' und sie a ladierte Dam'!“

großer Karpfen mit — hm — mit — drei Köpfen — — ich hab' ihn selbst gesehen!“

Das war ein Ereignis! — Bis spät in die Nacht wurde über das „Wunder“, über seine Ursache usw. diskutiert, kurz — Schulze konnte zufrieden sein.

Am nächsten Morgen lag Schulze behaglich im Fenster seiner Parterrewohnung und schmauchte seine Pfeife. Da: — „Morgen, Schulze!“ „Morgen, Lehmann, morgen, Müller, wo wollt Ihr denn so früh hin?“

„Weißte, Schulze, wir woll'n uns mal das Ding, den Karpfen bei B. ansehen!“

Schulze stuzte; gleich darauf tönte es aus zehn Kehlen: „Morgen, morgen,“ und Schulze sah seine ganze „Freundschaft“ festlich angetan mit Kind und Kegel vorbeiziehen, um den wunderbaren Karpfen zu besichtigen!

Einen Augenblick stand der Rentier August Schulze nachdenklich da, dann sprach er:

„Donnerwetter, wenn so viele Leute hinlaufen, dann kann doch vielleicht was dran sein!“ Sagte es, zog sich seinen Bratenrock an und trabte den Anderen nach.

Schöner Gedanke.

Reporter: „Wenn mir, wie der Hydra, verloren gegangene Gliedmaßen nachwüchsen, dann würde ich mir alle Tage einen Arm oder ein Bein von der Elektrischen abfahren lassen und darüber einen schönen Bericht an mein Blatt liefern.“

Splitter.

So mancher, der verbittert Abseits vom Treiben steht, sich trotzdem höchlichst wundert, daß ohne ihn es geht!

Die gute Tochter.



„Darf ich nun auch mit Deinem Papa sprechen, liebe Clara?“

„Aber natürlich — dazu hab' ich ihn ja mitgebracht.“

Poesie und Wirklichkeit.

„Pohtauend, wie Du reizend bist, so frisch und kerngesund. Man meint, der Tau hat Dich geküßt auf Wangen, Aug' und Mund.“

„Der Tau?! Na, Herr, dös is net wahr, dös wär a nett's Plaisier!! Der Tau?! Ha ha! Ich dächt' scho' gar — ö' wos wär' der Sepp denn hier?!“

Letzte Hofnung.

Verteidiger: „Ich möchte noch darauf hinweisen, daß der Angeklagte eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Schiller hat und also bei der Strafzumessung eine gewisse Pietät am Plage sein dürfte!“

Der Grund.

Professor (zu einem Artisten, welcher sich als „Mann mit Straußenmaggen“ produziert): „Wie sind Sie eigentlich zu diesem phänomenalen Magen gekommen?“

Artist:

„Ich war zwei Jahre Hausmeister in einer Kochschule!“



Mißverstanden.

„Ich sage Ihnen, der Maler Pakinski hat in kurzer Zeit den Kommerzienrat Kalberl auf die Leinwand geworfen.“

„Ein solcher Grobian!“

Die poetische Geste.



„Ich glaube gar, Sie haben zwei Liebhaber, Guste?“

„Zwei Seelen wohnen ach, in meiner Brust!“

Sehr einfach.

Erster Studio: „Was, Schlud, vierzehn Tage behauptest Du ohne Getränke leben zu können?“

Zweiter Studio: „Gewiß, ich trinf' mein Sach' bei Nacht.“

Der faule Kunde.

Herr: „Den Lohn soll ich Ihnen heute schon geben, damit Sie Ihre Stiefel bezahlen können... bei wem lassen Sie denn arbeiten?“

Diener: „Bei Ihrem Schuster!“

Herr: „Sie, verwöhnen Sie mir nur den Mann nicht!“

Gut definiert.

Arbeiter: „Was ist das eigentlich, ein Dramatiker?“

Schriftsteller: „Ein Dichter, der auf Stücklohn arbeitet.“

Durchschaut.

„Ich fühle mich in meiner Ehe nicht besonders glücklich.“ — „Wo drückt Dich denn der Pantoffel?“